

Biertropfen auf dem Teppich

Ich konnte es immer noch nicht fassen. Sie war einfach so gegangen. Ohne auch nur ein einziges Mal an mich oder gar Emilia zu denken. Ich war so verdammt wütend auf sie!

Im Bad hörte ich Papa kotzen. Es war zwar erst 13 Uhr, aber er war schon voll. Nach einiger Zeit wurde die Badtür geöffnet und er trat in dem Jogginganzug, den er schon seit Wochen trug, in den Flur. In der Hand, wie eigentlich immer, eine halbleere Bierflasche. Er entdeckte mich und kam auf mich zu geschlurft. Viel zu laut und ohne Rücksicht darauf, dass Emilia grade erst eingeschlafen war, lallte er: „Ey, heul nich’ so rum! Das Miststück wollte nichts mehr von uns und hat sich halt verpisst. Komm damit klar! Niemand will dich. Mach Essen!“ Und er schlurft einfach weiter und ließ mich allein sitzen. Wie immer.

Ich stand auf und öffnete die Tür einen Spalt. Ich sah Mama auf dem Bett liegen. Sie lag dort noch genau so, wie ich sie vorgestern Abend gefunden hatte. Auch die Tabletten lagen noch neben ihr.

Da packte mich die Wut. Ich stürmte in mein Zimmer und schnappte mir den Rucksack, der seit Mamas Tod fertig gepackt hier lag. Dann betrat ich leise Emilias Zimmer und hob sie vorsichtig aus ihrem Bettchen. Sie wachte kurz auf, aber als ich sie mir mit der Babytrage vor den Bauch schnallte, schlief sie mit dem Köpfchen an meiner Brust einfach wieder ein.

Mit dem Rucksack und Emilia bepackt schlich ich die schmale Treppe hinunter. Papa saß im dunklen Wohnzimmer vor dem Fernseher. Er schnarchte leise. Die Bierflasche lag so schief in seiner Hand, dass das Bier in stetigen Tropfen auf den schmutzigen Teppich fiel. Der Anblick widerte mich an. Ich wandte mich ab und öffnete vorsichtig die Haustür.

Warmes Sonnenlicht fiel in den kalten Vorraum. Ich atmete tief ein und fühlte mich mit einem Mal unendlich frei. Entschlossen trat ich nach draußen in den Frühlingssonne und zog die Tür fest hinter uns beiden zu.